

NAMÉL IN GAMBIA





Fatou N'Diaye-Pangsy, 1. Vorsitzende



Alte Seegrasspinnerei

ökologisches, soziales und kulturelles Zentrum

Namél e.V.

Der Verein wird unterstützt vom Trägerverein Freies Kinderhaus und hat seine Heimat im ökologischen, kulturellen und sozialem Zentrum Alte Seegrasspinnerei in Nürtingen, Baden-Württemberg.

www.seegrasspinnerei.de

Impressum:

Layout und Konzeption: Julia Rieger

Fotos: Zimmermann, Bojanowsky, Rieger u.a.

Alle Rechte liegen bei Namél e.V.

Auflage: 500

April 2023

V.i.S.d.P.: Julia Rieger, Namél e.V. -

Öffentlichkeit und Projektleitung

www.namel.de

Namél „afrikanischer Kulturverein“

Namél bedeutet in der westafrikanischen Sprache Wolof „Sehnsucht“.

Der Name drückt die Sehnsucht der hier lebenden afrikanischen Mitbürger nach ihrer Heimat aus. Jedoch auch den Wunsch und die Sehnsucht danach,

- dass sich die Lebensbedingungen in ihrer Heimat verbessern,
- dass die vielfältigen kulturellen Eigenheiten der afrikanischen Völker erhalten, gefördert und weiterentwickelt werden und schließlich,
- dass der interkulturelle Austausch zwischen Deutschland und den afrikanischen Ländern verbessert wird.

Mit diesen Zielen wurde der Verein mit Sitz in Nürtingen von afrikanisch- und deutschstämmigen Menschen am 1. Februar 2013 gegründet. Die gesetzten Ziele sind eine Richtschnur. Wir sind uns darüber bewusst, dass sie nur in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Initiativen zu erreichen sind. Daher strebt der Verein Vernetzung an und freut sich darüber, sich bereits viele Initiativen dem Verein angeschlossen haben.



Afrikatage

Die Afrikatage Nürtingen werden seit 2009 auf dem Areal der Alten Seegrasspinnerei gefeiert. Das dreitägige Festival ist fester Bestandteil des Nürtinger Kulturlebens. www.afrikatage.com

Vorbild KiKuWe

Wenn wir uns in Gambia engagieren dann mit dem was wir können: offene Werkstätten für Kinder.

Seit 1991 gibt es die Kinder-Kultur-Werkstatt in Nürtingen. Die kulturpädagogische Einrichtung ist nachmittags für Schulkinder geöffnet. Auf 300 qm bietet sie Werkstätten, Spielräume, Experimentierräume ... hier kann Kind das tun, was zu Hause nicht geht, weil der Raum, das Material oder die Hilfestellung fehlt. Die Persönlichkeit wird entwickelt, soziale Kompetenzen gefördert, kognitive und handwerkliche Fähigkeiten interessen-geleitet gelernt. In der außerschulischen und musisch-kulturellen Bildungsarbeit wird Kreativität und Eigensinn gefördert. Das sind die Grundlagen unserer freiheitlichen Gesellschaft. Die 17 Nachhaltigkeitsziele, die UN Kinderrechte sind Teil unserer Arbeit. Warum also nicht auch in Gambia?



„No plastic, please“

Unsere Vorsitzende Fatou hat in Gambia verwandschaftliche Verbindungen. In Bakoteh hat die Familie ein Haus. Dort hat Fatou das Projekt „no plastic, please“ ins Leben gerufen. In 2015 wurde der Partnerverein „Namél Foundation“ in Gambia gegründet. Damals war Clara Rieger 5 Monate als Praktikantin in Gambia und hat mit den Kindern aus der Umgebung auf die Gefahren des Plastikmülls aufmerksam gemacht.

Haus-Umbau in Bakoteh

Im Winter 2019/2020 fuhr ein Bautrupps von Interessierten aus dem Umfeld von Namél und der Seegrassspinnerei nach Gambia. Das Haus in Bakoteh wurde grundlegend umstrukturiert und umgebaut.

Im vorderen Bereich ist nun Platz für die Kinderkulturarbeit, im hinteren Bereich Gästezimmer und die Wohnung der Familie Njie mit 5 Kindern.

Wände wurden versetzt, das Dach neu gedeckt, die Sanitäreanlagen und Elektrik neu installiert, Fliesen gelegt. Dabei haben alle Handwerker:innen voneinander gelernt.

Unterstützt wurde der Umbau durch „Licht der Hoffnung“ der Nürtinger Zeitung, und einer großzügigen Spende der Folorstiftung. So konnte ein Container mit Baumaterial aus Deutschland verschifft werden.



„Solarvillage“

Auch in 2018/2019 war ein Gruppe von Namél in Gambia. Unter dem Motto „Solarvillage“ suchten wir Möglichkeiten, welchen Beitrag wir leisten können, damit den Menschen in und aus Gambia eine Perspektive gegeben werden kann. Erzählungen und Abschiebungen der gambischen Landsleute aus Deutschland machten uns große Sorgen. Wir waren neugierig auf das Land, aus dem unsere Freund:innen und Projektteilnehmer:innen kommen.

Mit dem konkreten Projekt Children's cultural center sehen wir für uns die beste Möglichkeit zu wirken.



Children's Cultural Center

Im April 2021 hat Sedat Jobe als Pädagoge im Children's Cultural Center CCC in Bakoteh angefangen. Die wöchentlichen whatsapp Konferenzen machten neugierig, wie die gambische „Kikuwe“ funktioniert. Im Winter 2021/2022 haben wir Sedats Ansätze vor Ort kennengelernt und die Vision and Mission des CCC gemeinsam erarbeitet. Viermal in der Woche hat das CCC halbtags geöffnet. Es ist ein Stamm von ca 30 Kinder, die sich zum CCC hingezogen fühlen. Soviel passen jedenfalls in einen Minibus zum Strand. Es kommen Kinder aller Altersklassen, die Ältesten sind etwa 15 Jahre. Im CCC malen und zeichnen die Kinder sehr gerne, oder spielen Gesellschaftsspiele. Tischtennis und Tischfussball wird auch gerne gespielt. Die Figuren vom Tischfussball haben wir erneuert. Vier PCs wurden installiert, an denen die Kinder erste Erfahrungen mit Spielen, Zeichnen und Textprogrammen machen. In einem kleinen Nebenraum wird das Holzwerkszeug gelagert. Tonarbeiten, Sandmalerei und Trommeln sind regelmäßige Angebote.



Pädagogischer Austausch

Anfang 2021 hat Fatou dann Personal eingestellt und das Children's Cultural Center am 15.03.2021 eröffnet. In wöchentlichen whatsapp-Konferenzen hatten wir Diskurse über Ziele und Umsetzung einer offenen außerschulischen kulturpädagogischen Einrichtung, etwas neues und ungewohntes in Gambia.



Kinderwahl

Anlässlich der Präsidentschaftswahl und der Parlamentswahlen in Gambia haben wir auch im CCC Wahlen für Kinder veranstaltet. Die Kinder haben Wahlscheine vorbereitet, alle 50 handgeschrieben. Die „Ballot cans“ machen wir aus Fanta Dosen. Dafür mussten wir einige Getränke Dosen kaufen und leer trinken. Jeder bekommt eine Murmel, die in die Dose mit der Partei des Lieblingskandidaten geworfen wird. Auch die Wahlaufsicht wurde von den Kindern gestellt, die somit demokratische Prozesse und Gruppendynamik kennenlernten.

Cool Gambia

Fehlende Möglichkeiten zur Lebensmittelkühlung zwingt die Marktfrauen in Gambia dazu, ihre Ware verbilligt zu verkaufen. Kühlketten können kaum eingehalten werden. Daher sollten in diesem Projekt verschiedene Methoden der Kühlung und Haltbarmachung von Lebensmitteln erforscht, beispielhaft gebaut und ausgewertet werden. Z.B. Bau eines Kellers, Bau eines Kühlraumes mit nachwachsenden Rohstoffen und guten Kühlungseigenschaften (Lehmgrasgemisch), nutzen der natürlichen Verdampfungsprozesse für Kühlung, solarbetriebene Eismaschine. Kurse zum Dörren, Einmachen und Kochen, bzw. Gesundheits- und Hygieneschulungen flankieren das Projekt.

Wir haben unsere Projektpartner in Gambia eingeladen, sich für eines der Projekte zu bewerben. Bedingung war, einen Finanzplan zu erstellen und 10% der Kosten als Eigenmittel zu stellen.



Cool Chamber

Cool Chamber – Kühlraum: Hierfür wurden Ziegelsteine gekauft und eine doppelwandige Kammer gebaut. In dem Raum zwischen den beiden Wänden wird Sand und Ziegelsplitt gefüllt, die mit Wasser übergossen werden. In erhöhten trockenen Temperaturen verdunstet das Wasser und kühlt so den Innenraum. Ein Temperaturunterschied bis zu 15°C kann so erreicht werden.

Das Cool Chamber im Schulgarten in Tanji hat bewirkt, dass das geerntete Gemüse bis zu zwei Tage länger haltbar wird.

Cool Chamber, Eismaschine, Marmelade

Die Cool Chamber werden in dem Fischer-örtchen Tanji in der dortigen Schule und in einem women's garden erprobt. Ein weiteres Cool Chamber steht nun im women's garden in Kiang Tankular, weit im Hinterland.

In Bansang haben wir auf Wunsch des town development committees eine Eismaschine installiert. Das Scherbeneis hilft, Fisch und Gemüse in großen Mengen zu kühlen. Eine Herausforderung ist es, das Eis in dieser Hitze herzustellen. Grundkenntnisse der Physik sind nicht überall vorhanden. Die Erlöse aus dem Verkauf von Eis und Lebensmitteln werden vom Town Development Comitee gespart für weitere wichtige Investitionen in der Gemeinde.

Wie kann man den Fruchtüberschuss auffangen? Zum Beispiel mit Marmelade und Säften. Recht erfolgreich wurde in Nürtingen die Apfel-Wonjo-Schorle aus schwäbischem Apfelsaft und gambischen Hibiskus verkauft. In Bakoteh zeigten wir, wie man Mango- und Orangenmarmelade herstellt. Wie gut, dass Gläser nach Gambia verschifft wurden!



sez **bwirkt!**
gemeinsam. nachhaltig. wirken.

Namél e.V.

„Cool Gambia“ wurde von der Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit gefördert.

Klimawandel

Gambia ist als Land des Globalen Südens schon heute massiv von den Folgen der eskalierenden Klimakrise betroffen. Nach Erzählungen der verschiedenen Bewohner*innen, mit denen wir gesprochen haben, nahmen in den letzten zehn Jahren Extremwetterereignisse massiv zu. Vor allem die Menschen in den ländlichen Regionen bauen auf die Landwirtschaft als Lebensgrundlage. Diese wird durch die Folgen der Klimakrise zunehmend bedroht. Und das ist schreiend ungerecht, wenn man beachtet, dass Gambia momentan das einzige Land der Welt ist, das das 1,5 Grad Ziel einhält, also einen sehr geringen Anteil an den weltweiten Co2 Emissionen hat und gleichzeitig eines der am meisten betroffenen Länder der Klimakrise ist.

Doch was heißt das genau? Von den Folgen der Klimakrise betroffen zu sein? Gambia ist ein Land, das unter dem Meeresspiegel liegt. Vertraut man den wissenschaftlichen Prognosen, wird die Hauptstadt Banjul bis 2100 durch den ansteigenden Meeresspiegel unter Wasser liegen.



Praktikum

Clara Schweizer, Lucas Gscheidle, Luisa Zimmermann und Gina Pirro waren im Zeitraum von Februar bis April 2022 für ein Praktikum bei Namél in Bakoteh, Gambia. Sie haben in dieser Zeit im Children's Cultural Center (CCC) mitgearbeitet. Zudem ist in dieser Zeit eine enge Kooperation mit gambischen Klimaschutzgruppen entstanden.

Auswirkungen des Klimawandels

Durch den Anstieg des Meeresspiegels sind nicht nur die Menschen, die in der Hauptstadt leben, bedroht, sondern auch die Menschen, die im Inland weit entfernt von der Küste leben. Denn durch den ansteigenden Meeresspiegel versalzt der Gambia River zunehmend. Zusätzlich wird dieser Effekt durch immer kürzere Regenzeiten und eine geringere Regenmenge, die den Fluss mit Frischwasser auffüllen würde, welches das Salzwasser wieder Richtung Küste verdrängt, verstärkt. Konkret bedeutet dieser Effekt eine Versalzung des Gambia Rivers und des Bodens, der dadurch nicht mehr kultivierbar ist. Somit ist die Lebensgrundlage der Menschen in der ländlichen Region Gambia bedroht, weil sie z.B. kein Reis mehr auf ihren Feldern anbauen können. Auch leiden die Menschen unter zunehmender Hitze, Dürre und Fluten.



Clara, Luisa, Lucas, Gina

Eins wurde uns durch unsere Reise durch Gambia bewusst: Jede unterlassene Klimaschutzmaßnahme in Deutschland hat Auswirkungen auf die Lebensrealität der Menschen in Gambia. So haben wir uns die Frage gestellt, wie wir dieses Bewusstsein zurück nach Deutschland und Nürtingen tragen könnten. Aus diesem Grund haben wir ein Klima-Netzwerk aufgebaut, um die Arbeit der gambischen Klimaaktivist*innen kennenzulernen, deren Herausforderungen und Rahmenbedingungen zu verstehen, das Bewusstsein für mehr Klimagerechtigkeit nach Deutschland zu tragen und deutsche und gambische Klimaschutzorganisationen zu vernetzen. Denn eins ist klar: Klimaschutz in Deutschland muss global und intersektional gedacht werden.

Klima-Netzwerk

In unserer Zeit in Gambia haben wir zahlreiche Klimaschutzorganisationen besucht, hier sind ein paar sehr interessante Organisationen herausgegriffen. Wir haben das G.R.E.A.T. (Gaining Research Experience in Africa tomorrow) Institute besucht: ein Forschungsinstitut, das zum einen die Folgen der Klimakrise in Gambia erforscht (selbst Daten erhebt und auch sozio-ökonomische Studien erstellt) und zum anderen Bildungsarbeit zu diesem Thema in Schulen leistet. Sie berichteten uns über mehr Dürren, Fluten und zugleich weniger Regen in Gambia und einer zunehmenden Versalzung der Böden. Neben dem G.R.E.A.T. Institut haben wir die Organisationen Green Up Gambia, Civiv und Great Green Wall bei ihrer Arbeit begleitet. Die „Great Green Wall Frontline“ ist eine afrikanische Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, eine 8.000 km lange Wand aus Bäumen über die gesamte Breite Afrikas zu pflanzen, um den Lebensraum von Millionen von Menschen in der Sahelzone zu schützen. Die „Great Green Wall“ soll sich vom Senegal bis nach Dschibuti erstrecken. Sie erweckt durch Aufforstung neues Leben in bereits vertrocknete Landstriche und erhöht somit die Klima-Resilienz in dieser Region. Zudem verbessert sie die Ernährungssicherheit von Millionen von Menschen und bietet ihnen Arbeitsplätze.



Klima-Taskforce

Aus den Erkenntnissen, die die Gruppe um Clara Schweitzer während ihrem Aufenthalt in Gambia gemacht hat, entstand das Bedürfnis, direkt in Deutschland zu wirken. Clara erhielt in 2022 ein Stipendium von join politics und gründete die Klima TaskForce Nürtingen, um Klimaneutralität zu erreichen. Denn: Die Kommunen sind der Ort der Veränderung.



Klimagerechtigkeit

Wir haben 4 Projekte.

1) ein großes Webinar zum Thema Klimakrise/(globale) Klimagerechtigkeit in Gambia gemeinsam mit dem G.R.E.A.T. Institut, das das einzige Institut in Gambia ist, das zur Zeit Daten über die Klimakrise sammelt. Das Institut wird inhaltlichen Input geben. Danach werden sich vier Organisationen vorstellen und über ihre Arbeit und Lösungsansätze berichten. Dieses Webinar wurde via Zoom übertragen und war für alle interessierten Menschen zugänglich.

2) ein kleineres Austauschwebinar mit Mohammed und der G.E.A. (Gambian Environment Alliance, ein Zusammenschluss aus verschiedenen Umweltgruppen) Vorsitzenden.

3) ein Redebeitrag für den Fridays for Future Klimastreik. Da wir sowieso schon in Gespräch mit den Organisationen sind, wollen wir sie und ihre Arbeit und ihre Forderungen in Nürtingen und anderen Städten, in denen ein Klimastreik am 25.3 geplant ist, vorstellen. Dazu interviewen wir sie und erstellen ein Redebeitrag aus all den Interviews (siehe auch www.namel.de).

4) Ein Video/Film, der etwas mehr Raum für die Klimaschutzorganisationen gibt. In Interviews (die Langfassung von den Interviews für den FFF Redebeitrag) wollen wir das Thema Klimakrise/Klimagerechtigkeit mit nach Deutschland bringen, sodass die Arbeit der Organisationen greifbar wird und die Auswirkungen der Klimakrise, die man hier schon ganz enorm spürt vielleicht ein bisschen greifbarer sind für uns in Deutschland.



Den Aktivist:innen eine Stimme in Europa geben
Das Studium Generale und die Future.Box der HfWU hilft bei der Umsetzung dieser Projekte. Mehrere interkontinentale Webinars haben schon stattgefunden.

Eco Reuse Garden

Heute sind wir in unserem momentan entstehenden Projekt ein großes Stück weiter gekommen. Gemeinsam mit den Kindern und einem tollen Besuch von Muhammed von MyFarms (ein sozial ökologisches Projekt hier in Gambia) haben wir unser erstes Beet im Eco Reuse Garden des CCC angelegt. Eco ~ Weil wir nur organisches Material benutzen und wir nach dem Prinzip der Permakultur arbeiten.

Recycle ~ Weil wir zirkulär arbeiten und den Kompost und z.B. abgeknickte Blätter der Bananenpflanzen und weiteres als kompostierbare Schicht der Beete benutzen anstatt sie zu entsorgen.

Reuse ~ Weil wir den Rand aus alten Bausteinen gestalten, alte Reifen als Beete umfunktionieren und Plastikflaschen als Behälter für die Keimlinge aufwerten.

Das mündet im Projekt NoPlasticPlease (Reduce, Reuse, Recycle) und zusätzlich soll ein ökologischer Platz entstehen wo Garten und Natur erlebbar gemacht werden. Zudem bauen wir ein Umwelt Pfad aus alten Alu Dosen, der dazu dient, den Pflanzen Lebenszyklus in der Praxis nachzuvollziehen und weiters über die Natur und den Garten zu lernen. Während des Bauens des Eco Reuse Gardens lernen die Kinder sehr lebenspraktische Dinge. Begleitet von Muhammeds Expertise in der Umweltbildung war das heute ein sehr gelungener Tag.

Einen Abschluss findet der schöne Tag im CCC bei einem gemeinsamen Tee von Modou, den er immer mit Leidenschaft zubereitet.



Women's garden

Die Frauen in Gambia sind sehr gute Gärtnerinnen. Der Anbau von Gemüse dient der Ernährung der Familie. Überschüsse werden auf dem Markt verkauft. Insgesamt ist das Angebot sehr eingeschränkt. Viel Gemüse, das auf dem Markt angeboten wird, kommt aus dem Senegal oder Europa. Viele der lokal in Läden angebotenen Samen sind F1-Hybride und von daher nicht zur Vermehrung geeignet. Sabine und Muhammed haben in Workshops für die Gambierinnen unbekannte, samenfeste Sorten verteilt, die selbst weitervermehrt werden können. Somit wird die Vielfalt vergrößert, bessere Sorten gefunden und es müssen keine Samen gekauft werden. Indem ertragreichere Sorten, zum Beispiel bei Salat oder eine größere Vielfalt bei den Kohlsorten zur Verfügung stehen, können die Frauen mehr erwirtschaften und haben auch andere Gemüsesorten auf dem Tisch. Durch das Angebot von Vorträgen oder Kursen in den Themen Permakultur, Vermehrung von Pflanzen, Konservierung, Vermarktung ergänzen die Frauen ihr Wissen und profitieren somit davon.

Das nächste Vorhaben ist, eine Genbank für Gambia zu erstellen und auch eine Samenfabrik in gambischer Hand zu gründen.



Workshops

Sabine März ist Landschaftsarchitektin und leidenschaftliche Gärtnerin. Als Anleiterin in der Jugendwerkstatt hat sie den Kontakt zu gambischen Teilnehmern bekommen und war bei fast allen Projekten in Gambia beteiligt. Die Frauen in den Gärten zu empowern ist ihr Anliegen. Über 25 Kg Samen wurden von der Firma Samen Fetzer, Reutlingen, gespendet. Insgesamt sechs Workshops in Soma/Karantaba, Kaiaf, Kiti, Kerr Serign und Bakoteh wurden bereits durchgeführt.

Anna, Benjamin, Lena

Unser künstlerisches Projekt „eARTh Together“ richtete sich an die Kinder und Jugendlichen des Children's Cultural Center. Gemeinsam probierten wir verschiedene künstlerische Techniken und Materialien aus. Ein wichtiger Teil unserer künstlerischen Arbeit war das nachhaltige Gestalten. Dazu entwickelten wir eine „Make your own...“ Serie. Das „voneinander Lernen“ war uns dabei wichtig.

Im Zuge dessen rückte der Raum des CCC als Dritte Kraft als eines der zentralen Projekte in den Vordergrund. Dabei war unser Anliegen, gemeinsam mit den Mitarbeitenden und den Kindern und Jugendlichen den Raum so zu gestalten, dass er dazu einlädt, der Kreativität freien Lauf zu lassen. Der Raum wurde gestrichen und der Eingangsbereich einladend bemalt. Ganz nach dem Motto „einfach drauf los malen“ entstanden einzigartige Kunstwerke, die seither das CCC schmücken. Zusätzlich zur optischen Gestaltung des Raumes wurde die Funktionalität des Raumes optimiert. Mithilfe von Spendengeldern wurden bessere Lagermöglichkeiten von künstlerischen Materialien geschaffen und diverse Regale zur Aufbewahrung angebracht.



Praktikum

Anna Anshits, Lena Bojanowsky und Benjamin Hinze sind Studierende der Kunsttherapie an der HfWU in Nürtingen und führten ein sechswöchiges Projekt im Winter 2022/2023 durch.

eARTh
together

eARTh together

“Make your own Paper” - Die Papierreste wurden kreativ weiterverarbeitet, indem sie eingeweicht und zur Herstellung unseres eigenen Papiers verwendet wurden. Dazu haben wir die Schöpfrahmen aus Holz und Strümpfen gebaut.

“Make your own Color” - Durch die Kombination von Eiern, Leinöl und Pigmenten haben wir unsere eigene Farbe hergestellt. Durch das Mischen und das eigene Ausprobieren konnten die Kinder ihre ganz eigenen Farbtöne kreieren.

“No Plastic Please!” - Getreu dem Motto des ersten Namél-Projekts „no plastic, please“ haben wir auf der Straße vor dem CCC mit den Kindern zusammen Plastikmüll gesammelt.

“Fingerskateboards” - mit den sogenannten Mini-Skateboards wurde gespielt, sie wurden angemalt und ergänzten als Spielzeug das Inventar des CCC. Die Kinder hatten viel Freude beim Spielen und Ausprobieren mit den Fingerboards.

“CCCs Maskottchen” - aus Plastikmüll und Papierresten haben wir gemeinsam eine Tierfigur gebaut und sie mit Acrylfarben und Ei-tempera farbenfroh gestaltet. Zum Abschluss unseres Projekts haben wir das Maskottchen im CCC aufgehängt.



Gambia Wochen in der KiKuWe

Im März, im Mai und im Oktober 2022 kam Namél zu Besuch in die Kinder-Kultur-Werkstatt und stellte den Kontakt zwischen den Kindern im CCC Bakoteh und der KiKuWe Nürtingen her.

Papierfiguren wurden ausgetauscht, eine Zoomkonferenz versucht und scheiterte an der Technik, Plastik gesammelt und zu Plastikfischen gestaltet, die auf einem Banner ge- klebt wurden und beim globalen Klimastreik zum Einsatz kam.

Ein intensives Projekt waren die Interviews, die in Wolof und Mandinke übersetzt wurden. Die Kinder wurden über ihre Vorstellungen, wie Kinder in Gambia leben befragt. Gleichzeitig wurden die Kinder in Gambia zu ihren Vorstellungen über den Kinderalltag in Deutschland befragt. Anschließend tauschten wir die Filmchen aus und schauten uns an, was die anderen so über einen denken.



sez **bwirkt!** STADT NÜRTINGEN
gemeinsam. nachhaltig. wirken.

Namél e.V.

gefördert von der Stiftung Zusammenarbeit
und dem Kulturrat der Stadt Nürtingen

Afrikanische Kunst

Während der Kinder-Kultur-Wochen 2022 kam Ursula Branscheidt-Kouyaté mit ihrer Kora in die Alte Seegrasspinnerei. Zusammen mit Mamadi Kouyaté und Kandera Diabaté spielte sie afrikanische Märchen vor. Extra für Namél hatte Ursula eine Geschichte über einen Fisch im Ozean vertont, der auf immer mehr Plastik stößt. Im Anschluss haben die jungen Zuschauer:innen Fische aus Papier gestaltet und ein Mobilé als Mahnmahl gegen Plastikmüll gestaltet.

Der Künstler Aba T. Hydara aus Barra, Gambia, stellte seine politischen Karikaturen in der KulturKantine aus. Seine Zeichnungen zeigten die Pjänomene aus der Politik unter der Diktatur und benennen Folter und Unterdrückung, Korruption, Vorteilnahme und Untätigkeit. In 2023 geht die Ausstellung auf Wanderschaft. Mit dem Verkauf der Bilder sammelt der Künstler die Finanzierung für sein Herzensanliegen CLICK: Creative Learning and Information Center for Kids.



Afrika in Europa

„Globale Zusammenhänge auf lokaler Ebene“ ist ein Projekt, das von der Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit über das Programm „bwirkt Inland“ gefördert wurde. Nicht nur die Kinderworkshops, auch die Webinars zu Klimagerechtigkeit und Afrikatage sind Teil des Projekts.



Nachbarschaftszentrum

Im zweiten „Bau-Winter“ 2021/2022 wurde unser Haus in Bakoteh mit einer Solaranlage ausgestattet. Dazu wurden 16 Paneelen auf das Dach geschraubt. Ziel ist es, von der unzuverlässigen staatlichen Stromversorgung unabhängig zu sein.

Nicht nur das CCC und die Bewohner des Hauses profitieren von der Solaranlage, sondern auch die Nachbarschaft. Mit dem Solarstrom läuft die Waschmaschine, mit der Amie jeden Tag bis zu 5 Ladungen Wäsche gegen ein kleines Entgelt waschen kann. Der Solarstrom erlaubt es auch, das Wasser aus dem Brunnen zu pumpen, wenn mal wieder kein Wasser geliefert wird.

Das Wasser aus dem Brunnen ist notwendig für die Bewässerung der Pflanzen und die wöchentliche Reinigung der Solaranlage.

Am 11.01.2022 brannte ein Gebäudekomplex gegenüber vom CCC nieder und machte 33 Personen obdachlos. Ein Spendenaufruf ergab 14.000 Euro, die den Feueropfern eine Möglichkeit zum Neustart gab. Die Nachbarschaft wird als Solidargemeinschaft erlebt.



Leben mit einer autarken Solaranlage

Mit einer Solaranlage zu leben hat was Gutes ... wenn der Wechselrichter nicht vom Blitz getroffen wird. Nun muss man jonglieren zwischen Batterieladung und -leistung; man muss genau aufpassen, ob man morgens das Wasser mit Solarstrom oder lieber mit Gas kocht. Wenn die Waschmaschine auch noch läuft und das Gartenwasser gepumpt wird, dann kann es passieren, das gar nichts mehr geht: Overload!



Medizincontainer

Die Projektgruppe „Medizinische Hilfe für Gambia“ aus unserem Nachbarort Frickenhausen hat bereits zum zweiten Mal einen großen Container mit medizinischem Equipment nach Gambia geschickt: Ultraschallgeräte, Sauerstoffkonzentratoren, Babywaagen, Zentrifugen, Mikroskope, Patientenliegen, Überwachungsmonitore, Verbandsmaterial, Radiologiegeräte, zahnärztliche Gerätschaften, Handschuhe, Krücken, Instrumentiertische, Rollstühle, Rollatoren, augenärztliche Geräte, OP-Tische, Babybetten, Patientenbetten, Absauggeräte, Instrumente, Zahnarzt-unit, Baby-Wärmebetten, Inkubatoren und vieles mehr. Alle Gerätschaften wurden in Absprache mit den gambischen Projektmitgliedern an die verschiedenen Krankenhäuser und Ambulanzen in Gambia verteilt. Insbesondere das Krankenhaus in Bansang stand im Fokus der Unterstützung. Mitglieder von Namél e.V. konnten sich vor Ort überzeugen, dass die Sachen gut ankommen und angenommen sind.

Unser Projektpartner Sulayman Jallow deutet auf einen weiteren Bedarf hin: Die Versorgung der rund 600 HIV Patient:innen und ihre Familien im Umkreis von 150 km um Bansang.



Namél e.V.

Startschuss für die Kooperation mit der Projektgruppe „Medizinische Hilfe für Gambia“ des AK Integration Frickenhausen war der Container mit 60 Nähmaschinen aus Ravensburg, mit dem auch vier Inkubatoren verschifft wurden. Auch andere Initiativen, die sich für kurzfristige Projekte in Afrika stark machen, finden in Namél einen Partner, der ihnen den rechtlichen Rahmen bietet. So zum Beispiel eine Gruppe, die für ein Auto für ein SOS-Kinderheim in Tunesien zusammengelagt hat oder für die Opfer des Feuers in CCC's Nachbarschaft. Zusammen mit der Alten Seegrassspinnerei können wir Aktivist:innen für Gambia einen Rahmen geben, in denen Versammlungen stattfinden, z.B. für politische, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Weiterentwicklung.

**Besuch bei Fatou Kinteh,
Ministerin für Kinder, Frauen und Soziales**

Namél hatte die Gelegenheit, die Ministerin für Gender, Kinder und Soziales, Fatou Kinteh, zu treffen. Bei dem Treffen waren neben der Ministerin der ständige Sekretär Saikou Sanyang, der stellvertretende ständige Sekretär Kajali Sonko, der gewählte Vertreter für Essau/Barra Kebba Jallow und Aba T Hydara, Künstler in Barra, Sedat Jobe und Mamadou Njie vom CCC zugegen, sowie für Namél e.V. Fatou N'Diaye-Pangsy, Pit Lohse und Julia Rieger. Die Vertreter aus Barra berichteten, dass Kinder in der Hafenstadt von Drogenmissbrauch, Kindesmissbrauch und sogar Prostitution bedroht sind. Durch schlechte Erziehung und vereinzelte Darras (arabische Schulen), die sich nicht um die Kinder kümmern, steigt die Zahl der Schulabbrecher und Ausreißer. Es müsste ein Jugendzentrum eingerichtet werden, an das sich die jungen Menschen wenden können, wenn sie Hilfe brauchen, Ideen bekommen, wie sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen können, und wo sie ermutigt werden, sich Fähigkeiten anzueignen.

Den Bedarf an weiteren CCCs sehen auch unsere Kooperationspartner in Bansang, Soma, Tanji.



Kooperation mit Hochschulen

Die Zusammenarbeit mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt, sowie mit weiteren Hochschulen für Soziale Arbeit birgt enorme Möglichkeiten. Die Ministerin ist sehr interessiert an einem fachlichen Austausch und auch Praktika in Gambia.

Prekäre Müllsituation

Neben dem SOS Kinderdorf in Bakoteh ist eine große Mülldeponie. Sie ist über ein Hektar groß und dort wird der ganze Müll aus der Serekunda Gegend und der Westküste hingebacht. Da der Müll hier nicht getrennt wird und weder die Technik noch das Geld für Recycling vorhanden ist, sammeln sich dort riesige Massen an Müll, die sich immer wieder selbst entzünden. Die Mülldeponie brennt oft über Tage hinweg. Der Rauch zieht dann über ganz Bakoteh und auch über das SOS-Kinderdorf und die vielen benachbarten Schulen, für die die Lage sehr prekär ist.

Das Vorhaben die Mülldeponie zu verlegen, ist schon oft u.a. wegen politischen Streitereien gescheitert. Laut dem Supervisor ist die Mülldeponie in 5-10 Jahren voll. Aber es passiert auch viel Positives. Mitarbeiter:innen der Mülldeponie gehen von Haus zu Haus und sensibilisieren die Menschen zum einen weniger Müll zu produzieren und zum anderen ihren Müll zu trennen, sodass er leichter recycelt werden kann. Schon heute wird das Metall und Plastik aus dem Müll gesammelt und zu Eimern, Stahlträgern, Tanks und Rohren recycelt und teilweise an Indien und China verkauft.

Doch wir dürfen uns auch nichts vormachen. Nicht nur Gambia, sondern auch Deutschland hat ein riesiges Müllproblem. Vielleicht ist es hier nur mehr sichtbar.



Mülltrennung

Im CCC werden aus Reifen Sammelstellen für die Mülltrennung.

Beobachtungen in Gambia - von Julia Rieger

„We beginn with prayers in your own way“.
Diese Art, meetings zu beginnen, nutze ich, um mich zu sammeln und eine gute Einstellung zum Gesprächsverlauf zu bekommen. Dieses Innehalten, geprägt durch die religiösen Regeln des Islams, prägt auch so ziemlich alles im Alltag. Dadurch sind der Tagesablauf und auch die Projektvorhaben in Gambia nicht zu vergleichen mit Situationen in säkularen Gesellschaften. Es gibt ziemlich viele Verpflichtungen, wie z.B. das 5-malige Beten, insbesondere gegen 14 und 19 Uhr. Wenn man fromm ist, kann es geschäftsschädigend sein. Es passierte immer wieder, dass ich etwas kaufen wollte, aber es dann doch nicht getan habe, weil der/die Ladeninhaber:in gerade im Gebet war. Dann bin ich halt zum nächsten gegangen.

Nicht zu unterschätzen sind die geografischen Verhältnisse. Die Hitze zwischen 12 und 16 Uhr erlaubt eigentlich nur leichte Tätigkeiten oder Siesta, will man gesund bleiben. Der superfeine Sand kommt in alle Ritzen und Lungenbläschen. Kluge Menschen nutzen die Stoffmasken weiter, die durch Covid 19 eingeführt wurden. Der Sand ist es auch der Grund, weshalb unsere Gastmutter Amie jeden morgen ca. 30 Minuten den Hof fegen muss, mit Schutzbrille für die Augen. Und er ist unter anderem der Grund, warum die Haltbarkeit von vielen Maschinen oft viel kürzer ist als in Europa. Und es viel schwieriger ist, im CCC die Spiele, Geräte, Bilder und andere Kinderwerke adäquat zu halten. Vielleicht helfen die Ordnungssysteme, die wir im CCC einführten.

Mobilität ist ein weiteres Phänomen. Wegen der Hitze läuft man nicht gerne, und fährt Auto, Taxi oder eines der vollgestopften Sammel-Mini-busse. Die Strassen um Serekunda sind zu bestimmten Zeiten nur ein Stop-and-go, mit Abgasen der uralten, aus Europa und dem Rest der Welt ausgemusterten Autos und Laster.

Das Fahrrad ist auch keine echte Option: Wegen dem feinen Sand, der sich am Strassenrand sammelt, hat der/die Fahrradfahrende die Wahl zwischen fahren wie im Schneegestöber (Sand) oder eben sich zwischen hupenden Taxis zu quetschen und sie zu überholen, egal rechts oder links, wo gerade Platz ist. Als erprobte Kampfradlerin habe ich öfter das Fahrrad gewählt, und bin froh dass ich in der Fahrschule was über tote Winkel gelernt habe. Es ist auch nicht immer eine gute Idee in den Seitenstrassen parallel zur Hauptstrasse zu fahren. Denn erstens kann es sein, dass man wegen dem Treibsand schieben muss oder zweitens die kleine Strasse doch nicht parallel führt.... und man einen noch grösseren Umweg als gedacht fahren muss.

Auch Sabine fährt ab und zu Fahrrad und hat den staunenden Kolleg:innen von Wegen nur für Fahrräder erzählt. Es gibt nette Fahrradwerkstätten, die das beste aus den importierten Gebrauchträdern machen. Im Vergleich zu 2018 scheinen mehr Leute Fahrrad zu fahren.

Ein weiterer Aspekt, den man beachten muss, wenn man etwas im kleinen Land Gambia bewegen möchte, ist die komplizierte Verwaltungsstruktur. Es ist britisch geprägt und es wird sehr auf Positionen und Zuständigkeiten geachtet, das Eigeninitiative und verantwortliches Handeln quasi im Keim erstickt. Zusätzlich zu gewählten Vertreter:innen auf verschiedenen Verwaltungsebenen (Kommune = village/town development comitee, Region= Area councils) gibt es noch den durch Geburt bestimmten Alkalo und sein Kreis der Dorfältesten, die ein Wörtchen bei Entscheidungen mitreden wollen oder andere Interessen verfolgen.

Den Medien, die ihre Nachrichten und Recherche-Ergebnisse vor allem über facebook verbreiten, wird inzwischen viel Freiheit zugestanden, jedoch ist der Stil sehr reißerisch oder einseitig und dadurch oft mit dem Vorwurf „fake news“ zu sein, behaftet. Die „vierte Kraft“ demontiert sich dadurch selbst.

Es ist also alles nicht so einfach in Gambia. Aber durch die überschaubare Größe hat man doch das Gefühl, etwas bewegen zu können. In Nigeria mit seinen 100 mal mehr Einwohner:innen erreicht man nicht „eben so“ Verantwortliche auf höherer Ebene. In Gambia scheint jede:r jede:n zu kennen, oder zumindest den/die Verwandten oder Nachbarschaft des/derjenigen.

Wie geht`s?

Angenehm aufgefallen ist mir, dass jedes Gespräch, ob Polizeikontrolle oder der Einkauf im Supermarkt, mit einem Austausch an Höflichkeitsfloskeln beginnt: wie geht es dir, was macht deine Familie, wie geht's der Großfamilie... und das gegenseitig. Erst dann kommt „Führerschein bitte“ oder „wieviel kosten die Zitronen“. Das nimmt allerdings ein paar Minuten Lebenszeit weg, wenn man die Zack-Zack-Mentalität und das effektive Arbeiten in unseren Breitengraden zum Massstab nimmt. Andererseits nehmen solche Floskeln etwas Gas raus, und man platzt nicht mit seiner Frage mit der Tür ins Haus. Ich habe mir in Gambia angewöhnt, erst „how are you“ zu fragen, und ich bin gespannt ob ich so etwas im deutschen Alltag aushalten kann.

Und - wie geht es Euch?

Who is who

Die angestellten Mitarbeiter:innen im Children's Cultural Center in Bakoteh, Gambia, sind der Pädagoge Sedat Jobe, der Lebenskünstler Mamadou Njie, der Handwerker Kalifa Susso, der Development-Studies-Student Muhammed Banja und die Hausmutter/Köchin Amie Samba, unterstützt von weiteren Honorarkräften oder Ehrenamtlichen.

Aus Nürtingen und Umgebung haben beim Ausbau zum CCC haben mitgewirkt: Andreas Petermann, Biram Njie, Fatou N'Diaye-Pangsy, Jörg Hoffmann, Jakob März, Julia Rieger, Markus Ruoff, Martin Schirmer, Paul Gölz, Pit Lohse, Ralf Kuder, Sabine März, Simo Schaffrath, Thomas Pangsy.



Ferien in Gambia

Dem CCC angeschlossen sind inzwischen vier Gästezimmer mit Dusche, Warmwasser und einer Gästeküche (mit Spülmaschine). Die Gästezimmer sind für Mitarbeitende, Praktikant:innen aber auch für touristisch Interessierte. Der Erlös geht direkt in die Kasse von Namél Foundation in Bakoteh, Gambia.



Namél Foundation

Im Januar wurde die längst überfällige Mitgliederversammlung abgehalten. Wir gratulieren Sedat Jobe, unserem neuen 1. Vorsitzenden. Omar Njie hat durch den Wahlprozess geführt. Er ist der neue Wirtschaftsführer vom Verein.

Sein Vater Yunusa Njie ist der Sekretär, Yan-deh Ndiaye ist die Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, die jüngere Generation ist vertreten durch Haddy Faal und Roheyatou Ceesay. Sie sind für die Kommunikation zuständig. Momodou Ceesay ist als erster Bewohner der Straße der Berater der gemeinnützigen Organisation. Kalifa Susso ist jetzt offiziell zum Schatzmeister gewählt worden. Glückwunsch!



Weitere Vorhaben

Unsere nächsten Projekte: Für die älteren Kinder im CCC ein Umweltseminar zusammen mit Green Up Gambia durchführen. Den Kindern Ausflüge die reichhaltige Kultur Senegambias zeigen, z.B. zum Safari-Zoo im Senegal, den Craftmarket in Brikama besuchen, zum Strand zu fahren, Kanutouren durch die Mangrovenwälder. Für den wirtschaftlichen Fortschritt des Nachbarschaftszentrums wünschen wir uns eine weitere Waschmaschine, einen Ersatz für den beschädigten Wechselrichter und die Wasserpumpe, und einen Wagen für unseren Mitarbeiter.

Der Austausch ist bis jetzt einseitig: Die Kolleg:innen aus Gambia wünschen sich, in Deutschland zu hospitieren. Die Herausforderung ist, die Visa zu bekommen.

Gerne engagieren wir uns für mehr Children's Cultural Centers in Gambia und für mehr Klimagerechtigkeit.



Namél Foundation

Bakoteh, Borehole 4
Gambia



Namél e.V.

Plochinger Straße 14
72622 Nürtingen
info@namel.de
www.namel.de

Spendenkonto von Namél e.V.

IBAN: DE49 6115 0020 0101 9784 57

BIC: ESSLDE66XXX